Abstract für die „Soziologische Fachtagung: Forschungspraxis der Soziologie“, 3. & 4. 11. 2026

Dr. Lisa-Marian Schmidt, Sozialforschungsstelle (Forschungsbereich: Arbeit, Organisation, Geschlecht), Fakultät Sozialwissenschaften, Technische Universität Dortmund
Kontakt: lisa-marian.schmidt@tu-dortmund.de

Arbeiten mit Fotografien in der soziologischen Forschungspraxis. Ein Werkstattbericht

In der Soziologie erfolgt eher zögerlich ein visual turn. Neben der Klärung der Bedeutungen und Funktionen des Bildförmigen bei der (Re-)Produktion gesellschaftlicher Wirklichkeiten in historisch spezifischen Situationen, Interaktionszusammenhängen, sozialen Welten und Milieus sind es selbstverständlich auch methodische Fragen, die debattiert wurden und werden. Insbesondere die Laborstudien haben sich früh der Analyse von Bildpraktiken und „Viskursen“ zugewandt. Bilder sind, so das Fazit der Studien, wichtige Objektivationen der Wirklichkeitskonstruktion. Dennoch kann nicht von einem Mainstream visueller Analysen im Fach gesprochen werden. Der geplante Beitrag widmet sich der soziologischen Wissensproduktion an und mit Bildern in der konkreten Forschungspraxis und will zeigen, wie dies erfolgt. Konkret beziehe ich mich dabei auf ein laufendes Forschungsprojekt das qualitativ und aus intersektionaler Perspektive „Identitätsarbeiten in den sozialen Welten des Handwerks“ international vergleichend untersucht. Fotografien sind in diesem Projekt zunehmend wichtiger geworden und erfüllen verschiedene Funktionen: sie sind Erinnerungskrücken, Illustrationen, Erkenntnisform, Wendepunkte und methodischer Zugang. Die Fotografie als „authentische Abbildung von „Wirklichkeitspartikeln““ (Prischinger 2017, S. 349) verfügt dabei über eine Eigenlogik, die die weiteren Daten und das Projekt ko-konstruieren. Insgesamt zeichnet die Fotografie hoch verdichtete Situationen im Ereignisstrom der Zeit auf. Aus einem anfänglichen technisch vermittelten „Schauen“ mit meiner Kamera wurde zunehmend ein „denkstilgemäßes Sehen“ (Ludwik Fleck), das auch als zunehmende Fokussierung beschrieben werden kann. Jeweils blinde Flecken der Beobachtung und der Kamera wurden im Zuge dieser Arbeit deutlich und ein produktiver Umgang damit gesucht. Dies spiegelt auch ein Stück weit den Fortschritt des Projekts wider, der zu einer entsprechenden Auseinandersetzung führte. Abschließend wird im geplanten Vortrag ein Resümee zur Produktivität des Einsatzes von Bildern in soziologischen Forschungszusammenhängen gezogen.

Literatur

Prischinger, Manfred (2017): Die Sichtbarmachung des Soziologischen. In: Eberle, Thomas S. (Hrsg.): Fotografie und Gesellschaft. Phänomenologische und wissenssoziologische Perspektiven. Transcript, S: 349-363.